Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 20 (1894)
Heft: 32

Rubrik: Erklärung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vorwärts!

Vorwärts, Eidgenossen, vorwärts!
Sei die Losung alle Zeit,
Wie ein Strom aus Fels und Wäldern
Eilet vorwärts, kampfbereit.
Froher Muth im tapfern Herzen
Einet sicher Mann für Mann;
Wer dem Vaterland sich weihet,
Als ein Braver kämpfen kann.

Vorwärts mit dem guten Panner,
Roth und weiß ist unser Schild,
Ueber ihm in Freud und Leide
Thront der Freiheit edles Bild.
Mag die Welt sich trüb gestalten,
Unser Sinn bleibt frisch und hell,
Denn wir schöpfen neues Leben
Täglich aus der Freiheit Quell.

Vorwärts allzeit, Eidgenossen!
Schlicht und recht, mit fester Hand,
Lenket selber die Geschicke
Unentwegt im freien Land. —
Fegt hinaus die faulen Seelen,
Trotzet jedem Widerpart,
Vorwärts nur, es kann nicht fehlen,
Nach der alten Schweizer Art.

Dr. Fritz Rohrer.

Brief einer Hausfrau des Jahres 1999
aus der Residenz an eine Freundin in der Provinz.

Liebe Freundin!

Du beklagst dich darüber, daß selbst in eurem gesegneten Landstriche die Verfälschung der Lebensmittel immer mehr überhand nimmt. Du Unglückliche! Bei uns wird leider gar nichts mehr verfälscht. Leider! Du wirst mir gleich Recht geben.

Kennst du noch die Bezeichnung „Butter"? Ich will dir sagen, was man wissenschaftlich unter „Butter" versteht. Die Flüssigkeit, mit welcher wir heute unsere Kinder nähren, enthält unter anderm einen Bestandtheil, „Milch" genannt, welche auf irgend eine Weise einem großen Säugethier, Namens „Kuh", entzogen wird. Aus dieser Milch soll nun direkt „Butter" gewonnen werden. Wenn es wirklich so etwas gibt, dann will ich 'mal den Krösus sehen, der das bezahlen kann. An die Verfälschung unserer gebräuchlichen Margarin (3 Mark pro Pfund) mit Kartoffelmehl- und Zahnpulverzusatz hatten wir uns schon lange gewöhnt. Jetzt ist aber von einer Verfälschung nicht mehr die Rede. Für den gewöhnlichen Dreimarkpreis erhält man unter der Bezeichnung „Margarine" einen Mehlkloß, der durch Zusatz chemischer Stoffe eine fettige Beschaffenheit erhalten hat.

Wir denken noch immer mit Vergnügen an die Schweinsleberwurst, die du uns zu Weihnachten sandtest. Die Kinder lutschen noch heute an den Häuten. Bei uns ist schon die Hundeleberwurst unerschwinglich theuer. Forderst du aber im Wurstladen schlankweg Leberwurst, so erhältst du eine Wurst, deren Inhalt aus geriebenen Kartoffeln und gehackten Talglichtern besteht. Selbst für gutes Geld, d. h. für möglichst hohe Bezahlung kann man keine gute Waare erlangen, da die Kaufleute darauf bedacht sind, den Geschmack des Publikums nicht zu verwöhnen. Und die Surrogatfabrikanten wollen doch auch leben.

Mein Mann hat eben nach Kamerun geschrieben und angefragt, ob man dort unverfälschte Margarine kriegt. Fällt die Antwort bejahend aus, so ziehen wir hin. Inzwischen grüßt

Deine Freundin.

Fehler.

Sieg! wird jetzt in Rom gesungen,
Jubel tönt aus allen Kehlen.
Kassala ist zwar errungen,
Aber Kassa dürfte fehlen.
Bald auf einer weitern Stufe
Tönen Kassa(la)ndra-Rufe.

Das Schlimmste.

Die Grazer Schneidergenossenschaft hat an den akademischen Senat das Gesuch gerichtet, keinem Studenten ein Prüfungszeugniß auszustellen, bevor er seine Schulden bezahlt hat.

Wenn das Letztere geschehen ist, kann der Student aber auch mit gutem Gewissen sein Prüfungszeugniß verlangen, denn eine ärgere Prüfung kann über ihn nicht verhängt werden, als seinen Schneider bezahlen zu müssen.

Bundessentenz.

So hat der Bund herausgebracht, was keiner sich hätt' je gedacht:
In Zukunft sieht man Jedermann nur noch als bloßes Frachtgut an.

Und auf der Bahn nun fahren wir gleich — alle, Sach und Mensch und Thier,
Woher das kommt, das sagt Euch schon das Recht der Obligation.

Die Adreß' klebt man, s'ist ein Spaß, dir nunmehr an, wie auf ein Faß,
Und auch dein Inhalt, das ist klar, wird allen Bahnen offenbar.

Auch daß du richtig seist verpackt, verlanget strenge der Kontrakt.
Und ohn' zu kennen dein Gewicht, spedirt man sicherlich dich nicht.

Ob es dich auch recht sehr genirt, so wirst du erst noch deklarirt,
Und in den Frachtbrief schreibt man ein, wie viel du mögest werth wohl sein.

So sind, decreto publico — es bleibt dabei nun so wie so —
Aus Menschen wir in einer Nacht zur leblos todten Sach gemacht!

Erklärung.

Es wird ein sträflicher Unfug getrieben mit dem unschuldigen Sätzli: „Abe mit em Bund!"

Was heißt „Abe?" als eben der Bund soll sich herablassen und seinen Bürgern mit einem kleinen Trinkgeld unter die Arme springen.

Es ist mir in Punkto so zu Herzen gegangen, daß ich in eigener Initiative mich aufgemacht habe, um Verhöre aufzunehmen sowohl mit Gerufenhabenden als mit Angehörlichen. Resultate meiner Kriminalität sind folgende:

1. Der Herr Dreher sagt: „Allerdings hat der Dingsda so Dergleichiges gerufen. Nämlich der Herr Vorredner meinigte, der Bund habe so viele bedenkwürdige Geldabnehmer, grad das Parlamentsgehäus sei auch ein guter Kund; worauf der Herr Dingsda den Knallspruch los ließ: „Abe mit dem Schund!"

2. Der Herr Tröler spricht: „Was ich mit meinen eigenthümlichen Ohren gehört haben will, war, daß ein Nachbar desjenigen demselbigen eine Vertraulichkeit wegen Fleischpreisen ins Ohr flumsete, worauf der Benamsete in etwas störender Lauterkeit antwortete: „Abe mit em Pfund!"

3. Der Herr Tüscheler verzählt: „Es ist im kritlichsten Rednerangenblick ein Pudel mit Lärmabsichten die Treppe hinauf getappt und da schnauzte voll Gerechtigkeit der Herr Bekänntterich: „Abe mit em Hund!" Natürlich! wir sind keine Versammlung, um Alles (was wir denken) so grad hinaus zu bellen.

4. Und nun der Herr Beschuldigungte selber verklärte sich so: „Es ist immer eine dicke Kellnerin so herum gerasselt, daß man den Zweifrankenreformärtirer fast nicht verstanden hat und weil sie klirrisierte mit dem klinglingerischen Schlüsselbund, schnappte ich die Aufwartsperson ab und murrte: „Abe mit em Bund!"

Verehrtes, angeirrtes und beunfugtes Publikum! Da haben wir's! Er meinte ja den Schlüsselbund. Die Herren Antibeutler haben also nicht den richtigen Schlüssel gefunden zum heiligen Initiativgeheimnuß und treiben Unfug. Die Aussagen der drei Zeugen und des Ausrüflings sind über alle Wahrheit erhaben! Erhaben und verehrungswürdig wie die Feiertagszeitung, womit ich meine Schlüsselerklärung geschlossen haben will.

Däsäb.

Aus Graz.

Grazerschneider machen Kleider
Und Studenten zahlen leider
Aeußerst langsam, auch in Graz,
Immer braucht es Zwang und Hatz.

Jeder hätschelt seinen Humpen,
Raucht Tabak und theure Stumpen,
Will zur Kurzweil Spiel und Schatz,
Er studirt ja d'rum in Graz.

Aber uns're Grazerschneider
Zeigen sich um viel gescheider:
Wenn der Jüngling Schulden hat
Soll ihn prüfen der Senat.

Wer den Anzug nicht bezahlte,
Bleibt der kohlenschwarz bemalte
Unquittirte Herr Student,
Ohne Titel und Patent.

Ein Senat, der einverstanden,
Einen Solchen zu verschanden,
Wird des Schneiders Retter sein;
Nur ein Häcklein fällt mir ein:

Weil ich weiß, daß die Studenten,
Feine Himmelsappermenten,
Schmeicheln, betteln, süß und zart,
Ganz nach kluger Katzenart,

Bis zuletzt der lieb gerührte,
Bis zu Thränen fast verführte
Schneider warten will in Graz,
Und dann wartet für die Katz!